

Der historische Scheibenwischer

Erinnerungen an die Nußdorfer Brauerei

Ich, Ludwig Hüttner, bin am 10. August 1853 im Hause meines Großvaters Johann Bretschneider, Bürger in Engelhaus Nummer 44 geboren, als erstes Kind unserer lieben Anna Hüttner, geborene Bretschneider und Ignaz Hüttner bürgerlichen Bindermeisters und Brauhauspächters in Engelhaus.

Mit 12 Jahren wurde ich mit Auszeichnung aus der Volksschule entlassen und trat gleich bei meinem Vater, damals städtischer Brauhauspächter als Brauerlehrling ein auf 3 Jahre, das ist vom 10. Oktober 1865 bis 6. März 1869. Ich blieb dann bei meinem Vater im Geschäfte bis 21. April 1870, wo ich dann als Braubursche mit der grünen Decke als Bündel auf dem Rücken, worin Wäsche, 1 Kopfpolster, 1 Paar Schuhe und 1 Arbeitsanzug verpackt war, auf die Wanderschaft als Handwerksbursche ging, auf der Suche nach Arbeit und praktischer Fortbildung mit 5 fl (=Gulden) in der Tasche.

Mit Zustimmung meines Vaters besuchte ich dann die Erste österreichische Brauschule am Franzisko-Josefinum in Mödling. Die Kosten des ganzen Schulbesuchs mußte ich aber von meinem selbsterparten Gelde bestreiten mit Ausnahme des Schulgeldes, welche sich von dem Stipendium, welches ich von der Niederösterreichischen Stadthalterei erhielt, bezahlen konnte. Nach abgelegten Prüfungen aus allen Gegenständen, welche ich laut Zeugnis mit sehr guten Noten bestand, ersuchte ich meinen Fachprofessor Herrn Julius E. Thauring, er möge die Güte haben und mich wenn möglich zu einer Wiener Brauerei empfehlen und fuhr nachhause.

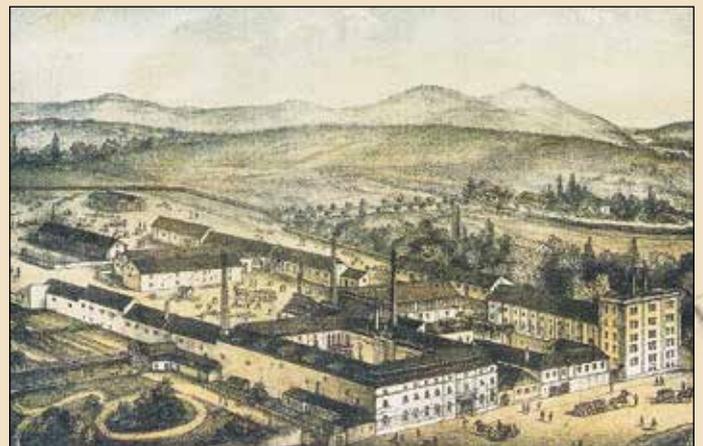
Am 3. September 1879 trat ich dann in der Aktienbrauerei in Schlackenwarth bei Karlsbad im Gär- und Lagerkeller ein. Nach kurzer Zeit brachte mir mein Vater persönlich aus Nußdorf die freudige Nachricht, daß ich dort als Kellermeister eintreten könnte auf die Empfehlung meines gewesenen mir sehr gut gesinnten Fachprofessors J. E. Thauring in Mödling.

Ich soll nur meine Zeugnisse einschicken und meine Photographie beilegen, was ich mit Freuden sogleich that. Als Antwort bekam ich sehr bald den bestimmten Bescheid vom alten Herrn von Medinger unterschrieben, daß ich am 1. Februar 1880 meine Stelle als Kellermeister in der Nußdorfer Bierbrauerei von Franz Xaver Bosh's Erben antreten kann. Ich bekomme 70 fl monatlich, freie Wohnung, Bier zc. und kann bei guter Verwendbarkeit auf eine dauernde Anstellung rechnen.

Nach herzlicher Verabschiedung von meinen lieben Eltern und Geschwistern, von Ihren Glück- und Segenswünschen begleitet und mit Gottvertrauen im Herzen, reiste ich am 31. Jänner 1880 in Gottesnamen um ¼ 5 Uhr früh mit dem Personenzug III. Klasse nach Nußdorf ab, wo ich am 1. Februar 1880 um ¼ 8 Uhr früh ankam und um 8 Uhr früh schon meine Stelle antrat. Ich war noch halb erfroren von der 26 stündigen Reise ohne Frühstück und ohne mich bei den Herren Bachofen und Medinger gemeldet zu haben, kam der Brauführer Johann Schafbauer zu mir ins Zimmer und sagte mir, ich soll gleich mit Ihm gehen zu dem Lagerkeller, daß er mich in meinen Obliegenheiten einführen kann.

Ich ging mit Ihm sämtliche 24 Abteilungen des Lagerkellers durch und als wir auf den Hof hinaus kamen, kam uns Herr Adolf Bachofen von Echt entgegen und begrüßte mich sehr streng mit den Worten: „Wissen Sie auch, welche Verantwortung Sie in einem so großen Betrieb zu übernehmen haben?“

Ich antwortete, daß ich mir dieser Verantwortung wohl bewußt bin und daß ich meine ganze Kraft einsetzen werde, um die Herren zufrieden zu stellen. Ich ging dann erst in die Kanzlei, um mich auch bei Herrn v. Medinger zu melden, dann wieder zurück zu meinen Leuten im Lagerkeller, meistens grobe Baiern aus der Umgebung von Rökking im bairischen Wald. Der Bruder des verstorbenen Kellermeisters Blüml war Einschlaucher und dachte, daß er Kellermeister wird, ich hatte deshalb mit den Arbeitern einen schweren Stand. Als ich in der Nacht ins Zimmer kam, die Leute aufzuwecken für die Frühausfuhr, waren noch nicht alle zuhause aus dem Wirtshause, ich mußte



daher energisch und zugleich auch gut mit ihnen sein, daß ich es nicht gleich vom Anfang mit ihnen verderbe. Nach dem Empfang durch den Brauführer Schafbauer und mit den Leuten, schrieb ich in mein Notizbuch, da wirst wohl nicht lange hier sein können.

Nach ein paar Tagen war ich aber mit meiner Stellung vollkommen zufrieden, weil die Herren von Bachofen und Medinger recht lieb zu mir waren, insbesondere Herr von Medinger. Ich hatte nämlich im Lagerkeller eine große Unordnung vorgefunden und war bestrebt, dank meiner schon gesammelten Erfahrung sobald als möglich Ordnung hinein zu bringen, was mir mit zäher Ausdauer auch in kurzer Zeit gelungen ist, so daß ich mir schon das Vertrauen der beiden Herren erworben hatte durch rationelle Arbeit und eine viel kleinere Schwundung in Bierverluste.

Ich war dann Kellermeister bis zum 27. August 1887 unter oft sehr schwierigen Verhältnissen und meist ungebührlich langer Arbeitszeit, so daß ich einmal $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends noch im Lagerkeller war und meine arme Mina schon Angst hatte, daß mir etwas passiert ist und in die Brauerei nachfragen ging zum Portier, welcher ihr sagte, daß ich noch im Lagerkeller bin um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends und um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr muße ich wieder aufstehen, wo sie mich kaum aufwecken konnte vor Müdigkeit und Schlaf. Noch dazu war im Lagerkeller soviel Sticlucht und Kohlenäure von den zur Nachgärung befindlichen Bieren, daß eine Kerze im Handleuchter auslöschte und ich immer 2 Kerzen zusammen kleben mußte, daß ich Licht hatte; es war nämlich nur Kerzenbeleuchtung mit Unschlittkerzen.

Am 28. August 1887 wurde ich zum Obermälzer befördert, wo für mich wieder eine sehr sorgenvolle Zeit anfang, weil ich erstens nie in der großen Mälzerei in Nußdorf Zeit hatte, mich zu orientieren; es waren 24 Malztonnen mit über 7000 m² Flächenraum und 5 Darren, worauf täglich 2 Waggon Gerste vermälzt wurde. Zweitens war mir der Brauführer Schafbauer sehr auffällig und wollte mich mit allen möglichen Sekaturen aus der Brauerei hinaus haben, so daß ich einmal zum Mittagessen nachhause kam und zu meiner armen Frau sagte, daß ich diese Behandlung nicht mehr aushalten kann und zu Herrn Medinger gehen werde, um ihm zu sagen, daß ich nimmer bleiben kann, was ich auch nach dem Mittagessen ausführte. Als ich zu Herrn Medinger in die Kanzlei kam und ihm alles erzählte, sagte er mir folgendes: „Hat Sie der Schafbauer aufgenommen oder ich? Gehen Sie ruhig wieder in die Mälzerei zu Ihrer Arbeit, ich werde den Professor Theuring kommen lassen, damit er mit Ihnen die Mälzerei durchgeht und mir davon Bericht erstattet über Ihre Arbeiten.“ Am anderen Tag kam auch schon Professor Theuring zu mir in die Mälzerei, ich ging mit ihm alle 24 Malztonnen durch, zeigte ihm die Darren und zuletzt das schon fertige Malz. Er fand meine Arbeitsweise ganz in Ordnung und sagte mir beim Abschied: „Sie müssen sich mehr auf die Hinterfüße stellen und sich nicht so viel gefallen lassen, wenn Sie im Recht sind.“ Er berichtete dann auch Herrn Medinger, daß er alles in Ordnung gefunden hat.

Am anderen Tag kam dann Herr Adolf Bachofen von Echt junior, welcher schon als öffentlicher Gesellschafter eingetreten war, ging mit dem Brauführer Schafbauer und mir die Mälzerei durch und sagte dann zu Schafbauer: „Von heute an übernehme ich die Aufsicht über die Mälzerei und Sie brauchen sich nicht mehr darum zu kümmern.“ Von diesem Tag an hatte ich Ruhe. Das von mir erzeugte Malz wurde überall gelobt und in der Brauerei Jedlese, welche 30 Waggon von uns bezog, wurde dasselbe nur zum Märzenbier verbraut.

Für erspriessliche Verdienste als Mitarbeiter erhielt ich über einstimmigen Beschluß der Juri von der II. internationalen Kochkunstausstellung 1898 die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom, zuerkannt, weil die Nußdorfer Biere als die besten befunden wurden.

Hüttner Ludwig

Gestorben 22. 7. 1929

